

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83. Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhausen u. Umf. Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Anzeigen die Seite 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford. Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford.

Nr. 235 Herford, Sonnabend, den 6. Oktober 1917

Ein Schlachttag von seltener Schwere erfolgreich bestanden.

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 5. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein Schlachttag von seltener Schwere liegen hinter Führern und Truppen der 4. Armee; er wurde bestanden!

Vom frühen Morgen bis in die Nacht dauerte das Ringen, das durch wiederholte englische Angriffe aus der Gegend nordwestlich von Rangemarck bis südlich der Straße Menin-Pyren (15 km.) immer von neuem entzündet wurde. Ununterbrochen wirkten die Artilleriemassen mit äußerster Leistung von Mann und Geschütz in das Gelände, auf dem sich die erbitterten, hin- und herwogenden Kämpfe der Infanterie abspielten.

Bruchpunkt der Schlacht waren Poelcapelle, die einzelnen Höhen drei Kilometer westlich von Passchendaele, die Westkreuze östlich und südlich von Zonnebeke, die Waldhöfe westlich von Beclare und das West Guldewelt; über diese Linie hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, doch sich unter der Wucht unserer Gegenangriffe nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd frische Kräfte ins Feuer führte. Der Gewinn der Engländer beschränkt sich somit auf einen bis 1 1/2 Kilom. breiten Streifen von Poelcapelle über die östlichen Ausläufer von Zonnebeke und längs der vom Dorf nach Beclare führenden Straße. Das Dorf ist ebenso wie das heiz umkämpfte Guldewelt voll in unserm Besitz.

Die blutigen Verluste der englischen Divisionen — mindestens 11 waren allein beim Frühangriff auf der Schlachtfront angefallen — werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet.

Das gute Zusammenwirken aller unserer Waffen brachte auch diesen gewaltigen Stoß der Engländer zum Zusammenbrechen vor dem Ziel, das dieses Mal nicht, wie behauptet werden wird, eng, sondern unabweisbar recht weit gesteckt war.

Das Heldentum der deutschen Truppen in Flandern wird durch nichts übertroffen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas führten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff — den 12. binnen drei Tagen — am Nordhang der Höhe 344 östlich von Samongbeux.

Tagesüber bereitete heftiges Feuer, vor dem Vordringen zum Trommelfeuer gesteigert, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den kampfbewährten Westwallbergern fast überall zurückgeschlagen wurden. An einzelnen Stellen wurden Gegenstöße erforderlich, sie brachten zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

keine größere Kampfhandlung.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir und im Gerna-Bogen war die Geschäftstätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Abendbericht.

W.B. Berlin, 5. Okt. In Flandern lebhafter Feuerkampf zwischen Yper und Yps. Sonst keine besonderen Ereignisse.

In der flandrischen Front suchte am 4. Oktober der Engländer im gewaltigen Großkampf unter Einsatz aller Kräfte und aller Mittel die Entscheidung in dem Kampf um die Houtholts.

Ein großer Teil der englischen Armee wurde hier gegen einen Vorstoß der deutschen Armee eingesetzt. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend tobte die erbitterte Schlacht. Hatte die Artillerievorbereitung der letzten Tage schon alles bisher Dagewesene übertroffen — nach Feststellungen Churchill vom 3. Oktober sind allein in der letzten Woche in Flandern viermal so viel Granaten verschossen worden, als 1916 an der Somme — so war auch die Fortsetzung des Artilleriekampfes während der Schlacht selbst von nie gekannter Stärke.

Im ersten Morgenrausch warf der Gegner gegen den Abschnitt Bohn Boefinghe-Staden bis zum Kanal von Hollebeke gewaltige tiefgegliederte Infanteriemassen,

englische, australische, neuseeländische Divisionen und Schotten, zum Angriff vor, denen starke Reserven dicht auf folgten. Alles, was die moderne Kriegstechnik an Angriffsmitteln erfunden und geschaffen hat, begleitete diesen Sturm. Durch unsere wuchtigen und kraftvoll geführten Gegenstöße wurde das erbitterte Ringen bis zum äußersten gesteigert. Den ganzen Tag über wogte der Kampf in unermüdlicher Stärke hin und her. Unablässig warf der Feind neue Verstärkungen in die Schlacht und versuchte durch rücksichtslosesten Menschen-einsatz die ersten Anfangserfolge zu erweitern. Poelcapelle, Zonnebeke und Guldewelt stellten sich bald als Brennpunkte des erbitterten Kampfes heraus. Am späten Abend versuchte abermals der Gegner, den etwa einen Kilometer tiefen Einbruch in unserer Westfrontzone zu erweitern; um 6.30 Uhr abends warf er aber gegen die Front unseres Trichterfeldes westlich Passchendaele bis Beclare frische, geschlossene Infanteriemassen zum Angriff vor. Desgleichen erfolgte um 7 Uhr abends beiderseits der Schanze Yper-Menin ein neuer Angriff, der von starken, frischen feindlichen Kräften — ausgeführt wurde. Wiederum entspann sich ein Ringen von höchster Erbitterung, ohne daß es dem Gegner gelang, irgendwelche weiteren Vorteile zu erringen. Erst nach 10 Uhr abends flaute die Infanterieschlacht ab. Die weit gestreckten Ziele der Engländer wurden nicht im entferntesten erreicht. In der Westfrontzone unseres Trichterfeldes ist auch dieser neue Großangriff des Gegners abermals unter allerhöchsten Verlusten blutig zusammengebrochen. Die Leistung und der Heldennut unserer Truppe, die hier in Flandern in weichenlangen schwersten Ringen einem vielfach überlegenen Feinde gegenübersteht, der noch vor Jahresfrist die Entscheidung erzwingen will oder muß, ist unvergleichlich. Der Versuch englischer Berichte, ihre weitgesteckten Ziele, die die Entscheidung bringen sollen, anzuleugnen, ist eine bewusste Unwahrheit und nichts weiter als eine Vorsichtsmäßigkeit, die durch die Erfahrung früherer Beurteilungen der Flandernschlachten geboten erscheint.

In der Nacht setzte der Feind sein Zerstörungswerk auf unsere Linien fort, das sich in den Morgenstunden des 5. Oktober stellenweise wieder verdichtete.

Während an der Westfront and in Gegend St. Quentin nur stellenweise die beiderseitige Feuerartigkeit lebhafter wurde, erfolgte auf dem Ostufer der Maas bei Einbruch der Dunkelheit nach starker Feuerbegeisterung der erwartete französische Angriff beiderseits der Höhe 344. Mit starken Kräften in etwa zwei Kilometer Breite rammte hier der Feind zum zwölften Male innerhalb drei Tagen vergeblich gegen unsere neu gewonnenen Stellungen an. Jeder Gegenangriff blieb ihm verweigert. Der neue Mißerfolg kostete hier den Franzosen hohe blutige Verluste und Einbuße an Gefangenen.

Ein englischer Bericht.

Haag, 5. Okt. Reiter meldet aus London: Unser letzter freitagsgelegter Angriff erfolgte auf einer Front von acht Meilen von dem sogenannten Tower-Samlet bis zur Eisenbahn Yper-Staden im Norden von Rangemarck. Alle gestellten Ziele wurden erreicht. Das Wetter, das während der Vorbereitungen zu der heutigen Offensive günstig war, ist in der letzten Zeit umgeschlagen. Es kennzeichnet sich jetzt durch heftige Stürme mit Regengüssen, wodurch die Fliegerartigkeit und der Vormarsch der Infanterie außerordentlich erschwert wurde. Trotzdem hat unser Luftdienst gute Erfolge zu verzeichnen. Er lieferte der Heeresleitung nützliche Informationen über die Stellung und die Konzentrierungslage des Feindes für seine Gegenangriffe. Unsere Angriffe wurden von englischen, australischen und neuseeländischen Divisionen ausgeführt. Unter den englischen Truppen befanden sich Bataillone aus 28 englischen Grafschaften, ferner einzelne Bataillone aus Schottland, Irland und Wales.

Der Wiener Bericht.

Wien, 5. Okt. Amtlich wird gemeldet: Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Admiralstabes.

Der H-Boot-Bericht.

W.B. Berlin, 6. Okt. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer H-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings 17 000 Buntoregister-Tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich drei bewaffnete

Dampfer, von denen zwei englischer Nationalität waren, ferner der englische Fischkutter „P. M. 206 Ronald“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Untergang eines torpedierten englischen Panzerkreuzers.

W.B. London, 4. Okt. Die Admiralität meldet: Das Kriegsschiff „Draze“ wurde am Dienstagmorgen an der Nordküste von Irland torpediert. Es erreichte einen Hafen und sank dann in leichtem Wasser. Die Explosion tötete einen Offizier und 18 Mann. Die übrigen wurden gerettet.

„Draze“ ist ein 1901 vom Stapel gelauener Panzerkreuzer von 14 300 Tonnen mit einer Besatzung von 900 Mann.

Der Kaiser an Hindenburg.

W.B. Berlin, 5. Okt. (Amtlich.) Mein lieber General-Feldmarschall! Zu dem heutigen Tage, an welchem Sie das 70. Lebensjahr vollenden, spreche ich Ihnen meine warmsten und herzlichsten Glückwünsche aus. Möchten Sie mir, der Armee und dem Vaterlande noch viele Jahre in voller Frische und Gesundheit erhalten bleiben. Es ist mein Wunsch, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, noch eine persönliche Freude zu bereiten. Ich weiß, daß treue kameradschaftliche Beziehungen Sie mit dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 verknüpfen, dessen ausgezeichnetem Kommandeur Sie gewesen sind und dessen Ausbildung für den Krieg, wie sie sich jetzt so glänzend bewährt, auch Sie Ihre Kraft gewidmet haben. Ich nenne Sie daher auch a la suite dieses tapferen Regiments.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober 1917.

gez. Wilhelm R.

Was Belgien verlangt.

W.B. Berlin, 5. Oktober. Der „Alte Norddeutsche Courant“ enthält eine offenbar aus mehr oder weniger amtlichen belgischen Kreise stammende Zuschrift, die die Schadenersatzforderung, die Belgien an Deutschland richtet, auf 8 Milliarden Francs berechnet.

Zürcher Schreckenstage.

W.B. Lugano, 6. Okt. Die hier erscheinende „Gazzetta Ticinese“ will für die ausländischen Uebertreibungen der unhaltbaren inneren Zustände Italiens die amtliche Geheimtuterei über die Zürcher Revolte verantwortlich machen. Diese Revolte und ähnliche Unruhen, sowie die ganze lähmende kriegerische Bewegung in Italien fallen der Regierung zur Last. Das Blatt schreibt: „Das Ministerium des Innern war die Brutstätte einer staatsfeindlichen Offensive, die, ohne die Staatsform anzugreifen, einen Frieden auch um den Preis schimpflicher Verzichtleistungen auszuwirken wollte. Der kabinettische Korridor, der Polizeichef Vigliani und andere Regierungsvertreter leisteten dem Minister des Innern, Orlando, Beistand, so daß die Revolution mit staatlichen Werkzeugen vorbereitet wurde. Es heißt, sie wurde nur durch den übereilten Ausbruch der Zürcher Unruhen vereitelt, die mit Ausständen und Protestparaden begannen, äußerst blutige Straßenkämpfe herbeiführten. Das Militär mußte auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe geachtet werden. Der Kampf dauerte lange. Häuser wurden in Festungen verwandelt, Truppen sollen anfangs Unsicherheit gezeigt haben, gewonnen aber die Oberhand, als die vorhandenen Rekrutenabteilungen durch auswärtige Mannschaften verstärkt wurden. Die amtlichen Zahlen melden 60 Tote, 120 Verwundete. Sie bleiben aber hinter der Wahrheit zurück. Der Einbruch war ungeheuer. Der Zusammenbruch des Kabinetts hing an einem Haar. Nur Soninos und Bislatas Energie, vermutlich auch Cadornas Eingreifen rettete die Regierung samt der Lage an der Front und die Zukunft des Landes.“

Judenverfolgung in Russland.

W.B. Kopenhagen, 6. Okt. Eine Petersburger Drahtmeldung besagt, daß in einer Anzahl russischer Städte, darunter Jekaterinoslaw, Orel und Tambow schwere Judenverfolgungen stattgefunden haben. Die Garnisonen gingen mit Waffengewalt vor, um die Unruhen zu unterdrücken. Des weiteren wird berichtet,

daß andere Teile Russlands von bewaffneten Räuberbanden auf das furchtbarste heimgesucht werden. Banden, die zumeist aus Zuchthaussträflingen bestehen, verbreiten unter der Bevölkerung durch Mord und Brandschädigung eine Panik. Der Minister des Innern bezieht in der letzten Sitzung des Ministerrats die Lage als kritisch.

Bevorstehende Erklärung des Reichstanzlers über Elsaß-Lothringen.

W.B. Berlin, 6. Okt. In der Elsaß-Lothringischen Frage wird, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus dem Reichstag berichtet wird, schon in den allernächsten Tagen ein entscheidender Schritt vorwärts getan werden. Am letzten Sonnabend, an dem die Vertreter der Reichsteilparteien Besprechungen mit dem Reichstanzler hatten, wurde auch über die Zukunft Elsaß-Lothringens gesprochen und der Reichstanzler hat sich damals acht Tage Bedenkzeit zur Beantwortung der an ihn gestellten Fragen ausbedungen. Diese acht Tage sind nun abgelaufen und man erwartet, daß morgen oder an einem der nächsten Tage der Reichstanzler eine neue Einladung ergehen lassen wird.

Argentinien.

W.B. Haag, 6. Okt. Auf Grund von Telegrammen, die die Regierung in Washington aus Buenos Aires empfing, ist der innere Zustand in Argentinien sehr ernst und verschlimmert sich ständig. Zwischen den Deutsch-Freunden und den Anhängern der Entente haben Zusammenstöße stattgefunden. Trotz des gegenseitigen Beschlusses von Kammer und Senat beharrt aber der Präsident auf der Festhaltung der Neutralität.

Der General Felix Diaz gefallen.

W.B. Zürich, 6. Okt. Bei den letzten Kämpfen in Süd-Mexiko ist der General Felix Diaz gefallen.

Bo. o. Pajcha.

W.B. Genf, 6. Okt. Bolo Pajcha befreit in seinem ersten Verhör entschieden, jemals deutsches Geld bekommen zu haben. Die ihm von der Bank Morgan überworfenen zehn Millionen seien durch sich selbst von der Staatsbank nach New York über mittelt worden. Dies stellt den Verlauf seiner großen Finanz-Operation dar. Bolo Pajcha geht gleichfalls zur Gegenoffensive vor. Aus dem Angeklagten wird ein Ankläger. Er ließ dem Untersuchungsrichter durch seinen Anwalt zwei Briefe des Senators Humbert übergeben, die diesen und andere politische Größen belasten sollen. Die Zensur verbietet die Veröffentlichung. — Der „Temps“ berichtet nun: Eine Kabeldepesche aus Washington besage, daß Senator Humbert im Februar 1916 von der Bank Morgan eine Million Franken bekommen habe. — Die Zeitung „L'Europe“ wurde nachmittags beschlagnahmt und acht Tage lang verboten.

Noch einmal: Die Stimme der Vernunft.

Noch einmal läßt der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, die Stimme der Vernunft zu den Feinden hinüberschallen; er bietet ihnen noch einmal einen Frieden der Verständigung an, einen Frieden, bei dem keine der Parteien territoriale Vergrößerungen, noch andere Vergrößerungen des Gegners beansprucht, ein Frieden, dessen Grundlage von vornherein auf Dauer und darum auf Gerabminde rung, wenn nicht gar auf völlige Beilegung der Rüstungen eingestellt sein soll. Graf Czernin erklärt dies neue Angebot in aller Offenheit; er verzichtet ausdrücklich auf die Kunst Tautologien, die Gedanken zu verbergen. Er spricht ohne Kulisse, gerad heraus und riskiert dabei, wie er übrigens als kluger Politiker voraussieht, daß die neunmal Weisen im eigenen Lager ihn tadeln werden. Solchen Tadel fürchtet er nicht, er hat ihm, wie Czernin in einem interessanten Nebenatz bemerkt, bisher immer nur gedient, ihn in seiner Auffassung zu bekräftigen.

Es liegt nun in der Tat keine Veranlassung vor, gegen den Grafen Czernin den Nationaleifer mobil zu machen. Graf Czernin hat in Wirklichkeit nichts Neues gesagt; er hat nur das, was die Mittelmächte seit dem Dezember 1916 immer wieder die Entente wissen ließen, noch einmal zusammengefaßt und es in eindeutigen, ganz klaren Sätzen noch einmal, auch für den Begriffsstutzigsten verständlich, der Entente in das Gedächtnis zurück gerufen. Er hat trotzdem noch ein weiteres getan: er hat nämlich seine zusammenfassende Duplikat unter dem Druck eines beschrifteten Ultimatus gestellt, und hat keinen Zweifel daran gelassen, daß, wenn dies Ultimatum nicht in absehbarer Zeit angenommen würde, eine sehr einschneidende Aenderung des Friedensprogramms der Mittelmächte vorgenommen werden müßte. Die Sprache des Grafen Czernin ist, was diese Beschriftung betrifft, gleichfalls sehr deutlich. Niemand möge sich darüber täuschen, daß dieses unser so friedfertig moderiertes Programm nicht für ewige Zeiten gilt und gelten kann. Wenn unsere Feinde uns zwingen, den Krieg fortzusetzen, dann werden wir gezwungen sein, unser Programm zu revidieren und unter Umständen einen Erfolg zu fordern. Und ferner, jeden Zweifel an dem Ernst des Augenblicks und der Entschlossenheit, sich nicht durch Verzögerungstaktik narren zu lassen, fortstreichen. „Ich spreche für den jetzigen Augenblick, weil ich die Überzeugung habe, daß jetzt auf der entwickelten Basis der Weltfrieden zustande kommen könnte — bei Fortsetzung des Krieges aber bekämen wir uns freie Hand vor.“

So, nun weiß die Entente Bescheid, weiß, daß die Mittelmächte nach wie vor an ihrem Friedensprogramm festhalten, daß sie aber nicht gesonnen sind, sich wie bisher damit abzufinden, daß die Entente auf die vernünftigen Darlegungen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Staatsmänner mit Kriegesfanfaren antwortet. Entweder — Oder. Die Rede des Grafen Czernin ist folgendermaßen ein logischer Schlußstrich; man muß die Forderung gezogen werden: entweder bekennt sich die Entente zu dem Programm der Mittelmächte, oder sie führt den Krieg weiter und beraubt sich der mit dem Frieden verbundenen Vorteile. Bei ihr ist es zu entscheiden, ob Europa noch weiterhin die furchtbaren Greuel des Krieges erdulden soll oder ob ihm endlich wieder die Entwicklungsmöglichkeit des Friedens beschieden sein darf. Graf Czernin ist nicht so optimistisch, um mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Staatsmänner der Entente nun endlich den tatsächlichen Vorstellungen der Mittelmächte Gehör schenken werden. Immerhin, wir haben unsere Pflicht getan. Bleibt die Entente in ihrem Trotz beharren, so hat sie sich nicht durch die Fülle ihrer Mißerfolge, in Rußland, in Italien und auf dem Meere, belähnen lassen, hängt sie nach wie vor an der lächerlichen Hoffnung der imaginären amerikanischen Hilfe, so falle die Verantwortung auf sie. Deutschland und seine Verbündeten brauchen den Frieden nicht zu fürchten; er kann ihnen und ihren Völkern keine Enttäuschung bringen. Ein Verteidigungskrieg sollte geführt werden, und er ist gewonnen worden. Deutschland und seine Verbündeten brauchen aber auch die Fortsetzung des Krieges nicht zu fürchten; sie sind auf alles vorbereitet und mit mathematischer Sicherheit der kriegsreifen Abwehr aller Anstöße gewiß. Solche Zuvorrichtung gründet sich nicht zum wenigsten auf die völlige Ueberzeugung der Mittelmächte und zugleich auf die Gewißheit, daß ihre Politik, die den Frieden nicht aber den Krieg nicht scheut, von der erdrückenden Majorität ihrer Völker getragen wird. Mit Recht und mit Absicht hat Graf Czernin von solcher erdrückenden Majorität der Zustimmung gesprochen. Auch sie ist zugleich eine Friedensgewißheit und eine Kampfanlage. K

Die Teilung des Reichsamt des Innern.

Die nach dem Ausscheiden des Herrn v. Bethmann Hollweg in den verschiedenen Reichsämtern vorgenommenen Personalveränderungen sollen durch einen Nachtragsetat, der am Freitag im Plenum des Reichstages zur Verhandlung kam, eine staatsrechtliche Grundlage bekommen. Die Veränderungen im Reichsjustizamt und im Reichsschatzamt fanden ohne weiteres die Zustimmung des Reichstages, alle Fraktionen waren damit einverstanden, daß in beiden Ämtern eine neue Unterstaatssekretärstelle geschaffen werden soll, und alle Fraktionen sind sich darüber einig, daß künftig das Patentamt an das Reichsjustizamt angegliedert werden soll. Sehr unwillkommen war dagegen die Frage der Teilung des Reichsamt des Innern. Eine Zeit lang ist im Ausschuss die Frage der Dreiteilung erwogen worden, aber die Verhandlungen am Freitag ergaben, daß die Mehrheit des Reichstages zur Zeit eine solche Dreiteilung für nicht erwünscht ansieht. Der Fortschrittler Dube wies mit guten Gründen nach, daß gerade in den Zeiten der Uebergangswirtschaft eine Loslösung der Sozialpolitik von der Wirtschaftspolitik, wie es vom sozialdemokratischen Standpunkt aus von Nachteil für die Arbeiter und Angestellten ausfallen würde. Mit seinen Argumenten fand der fortschrittliche Redner Zustimmung bei der überwiegenden Mehrheit des Reichstages. Besonders angezogen wurde in den Kommissionsverhandlungen und auch schon in der Öffentlichkeit die neue

schaffene Stelle eines Vizekanzlers, für die der Staatssekretär Dr. Helfferich in Aussicht genommen ist. In der Kommission hat es lange Zeit geschwankt, ob nicht dieser neue Posten abgelehnt werden müsse, und es mußte angesichts dieser Möglichkeit wieder nehmen, daß der Reichskanzler Dr. Michaelis im Hauptantritt sich nicht persönlich für die Bewilligung der Vize-Kanzlerstelle einsetzte. Er hat dieses Verzeichnis am Freitag in der Vollversammlung des Reichstages nachgeholt und hat aus den gewaltigen Aufgaben der Kriegszeit heraus die Notwendigkeit eines allgemeinen Stellvertreter begründet, der ohne Belastung durch ein besonderes Ressort sich ganz der Vorbereitung für die Friedensverhandlungen widmen kann. Diese Begründung des Kanzlers fand die Zustimmung aller Parteien mit Ausnahme der beiden sozialdemokratischen Fraktionen, die bei ihrer Ablehnung auch ihre Ablehnung gegen Herrn Dr. Helfferich deutlich zum Ausdruck brachten. Die zweite Lesung ergab bereits mit Sicherheit, daß der Vize-Kanzlerposten als Provisorium bis zum 31. März 1919 bewilligt werden wird.

Herford und Minden-Ravensberg.

6. Oktober.

„Gottesfucht“

So nennen die Franzosen neuerdings die religiöse Färbung der deutschen Kriegsbegeisterung, und der Hohn, mit dem sie das tun, ist der beste Beweis für ihr Empfinden, daß hier zum guten Teil das Geheimnis der deutschen Unüberwindlichkeit steckt. „Dieumanie“ (wir sagen: Gottesbegeisterung), das ist allerdings von jeher die Wurzel deutscher Kraft gewesen und wird es auch in Zukunft bleiben. Von verchiedenen Seiten wird von einem „Zurückfallen der religiösen Welle von 1914“ gesprochen. Wer das tut, verwechselt den Augenblicksrausch mit

Truppen spöttisch „Dieumanie“ nennt; denn in dieser Entschlossenheit zur Pflicht steckt mehr ernste Religiosität als in der frommen Stimmung, die sofort verjagt, wenn es Durchhalten heißt.

Die Kartoffelversorgung.

Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Der Kleinhandelspreis für Kartoffeln ist nunmehr vom Magistrat festgesetzt worden. Die Preise sind unter erheblichen Zuhilfenahme aus anderen bei Lebensmittelverkäufen erzielten Ueberschüssen so niedrig als möglich bemessen. Die zur Zeit eintreffenden Kartoffeln, die sämtlich aus dem Fürstentum Waldeck (Gorbad) kommen, stellen sich im Preise wie folgt:

1 Zentner 6 M.	
Anfuhrprämie 25.-75 S., im Durchschnitt 40 S.	
Kommunionsgebühr	25 S.
Abnahmegebühr	10 S.
Fracht	23 S.

Da das Reich die Schnelligkeitsprämie von 50 S. übernehmen will, bleibt diese außer Ansatz. Der Preis bei ladungsweiser Abnahme ist für 1 Zentner auf 6 M. bemessen. Die Stadt legt mithin bei jedem Zentner aus Gorbad durchschnittlich 98 S. zu. Weil der Höchstpreis in den übrigen Bezirken von Waldeck nur 5,50 M. beträgt, ermäßigt sich aber die Zulage der Stadt auf jeden Zentner der Gesamtmenge durchschnittlich auf 63 S. Da 110 000 Zentner in Frage kommen, wird die Stadt für diesen Zweck

rund 69 300 M.

ausgeben. Außer den oben erwähnten Ueberschüssen sollen zur Deckung dieser Summe die Geldbeträge verwendet werden, die als Gebühren eingehen bei Ausstellung der Bezugsscheine zum Kauf von Kartoffeln bei Landwirten im Stadtkreis Herford.

Die Versorgung mit Winterkartoffeln ist wie folgt gedacht:

Es gibt nur einen Erfolg: den End Erfolg!

Die siebente Kriegsanleihe soll ihn besiegeln. Nur nicht nachlassen, nicht mürbe werden in letzter Stunde! — Keinem deutschen Krieger wird es einfallen, plötzlich im entscheidenden Sturmangriff zurückzubleiben. Ebenso wenig darf jetzt zu Hause auch nur ein einziger mit seinem Gelde fehlen. Mit der siebenten Kriegsanleihe muß der Sieg im Wirtschaftskampf ersochen werden! Dann ist der Krieg gewonnen!

Darum zeichne!

verloren religiöser Ueberzeugung. Von dem Stimmungs-Christentum, was die Bevölkerung in den ersten Kriegswochen schamlos in die Kirchen trieb, haben die Seelenkundigen von vornherein nicht viel gehalten. Augenblickebegeisterung, Angst um den bedrohten Besitz oder Sorge um einen lieben Angehörigen erzeugen bei Vielen eine im Augenblick ganz ernst gemeinte religiöse Stimmung, die aber in den meisten Fällen bald wieder verwindet, wenn die Notlagen fortfallen oder die Macht der Gewohnheit die Spannung der Seele ausfüllt. Dieses religiöse Augenblickeempfinden hat mit echter religiöser Ueberzeugung wenig zu tun; es kann sich aber dazu entwickeln, wenn es sich um ernst gerichtete Menschen handelt. Ganz zweifellos ist das auch in zahllosen Fällen wirklich geschehen, aber je schneller jenes Stadium überwunden wird, um so besser. Echtes Christentum ist Kraft und ernste Entschlossenheit, ist Ueberzeugungsgewißheit und Pflichtwille, das zu tun, was man als richtig erkannt hat, ist unbedingtes Vertrauen in die Führung Gottes, auch wo sie uns unverständlich ist. Davon weiß der Geschäftsmann nichts. Sein Glaube klappt in der Regel sehr schnell zusammen, wenn die Dinge „trotz alles Wetens“ nicht nach seinem Kopfe gehen. Als ob unser Herrgott mit der Verrücktheit seines Weltplanes gerade darauf gewartet hätte, daß der Herr Heintz und die Frau Kunst sich einfallen ließen, einmal in die Kirche zu gehen. Wer das für Religiosität gehalten hat und nun von dem „Zurückfallen dieser religiösen Welle“ spricht, weil dieses Scheinchristentum glücklicherweise wieder verschwindet, der beweist nur, daß er wenig vom Seelenleben des eigenen Volkes versteht. Da empfindet der Haß unserer Feinde schon richtig, wenn er die unbegreifliche Entschlossenheit der deutschen

Fortlaufend und ohne vorherige Anmeldung können Kartoffeln bis auf Weiteres in der Markthalle auf die ausgegebenen Marken gekauft werden. Der Preis hierfür beträgt für einen Zentner 7 M. Zu 6,50 M. können die Kartoffeln von heute an auf dem Güterbahnhof der Staatsbahn erworben werden. Doch müssen Geld und Marken dafür an der Kasse in der Markthalle entrichtet werden. Der Käufer erhält zum Kauf an der Bahn über jeden Zentner einen Gutschein, welcher mit dem Wochentag, an welchem die Kartoffeln von der Bahn abgeholt sind, bedruckt ist. Es werden für jeden Tag nicht mehr Gutscheine ausgegeben, als Kartoffeln an dem betreffenden Tage zu erhalten sind. Jedoch wird es sich nicht vermeiden lassen, daß der Einzelne unter Umständen auch vergeblich zur Bahn geht, da die Stadt von dem Abnehmer der Kartoffeln nur in den seltensten Fällen vorher unterrichtet wird. Mitte nächster Woche wird auch noch an anderen Stellen der Stadt ein entsprechender Verkauf eingerichtet werden.

Bei ladungsweiser Abnahme der Kartoffeln stellt sich der Zentner nur auf 6 M. Zur Abnahme einer ganzen Ladung werden nicht nur die Zehnfachen zugelassen, sondern auch Vereine und Einzelpersonen. Wer die Kartoffeln ladungsweise beziehen will, muß das spätestens bis zum 10. Oktober schriftlich oder mündlich auf Zimmer Nr. 11 des Rathauses melden. Auf der Stadthalle sind für 1 Wagen, der in der Regel 200 Zentner und mehr enthält, 1200 M. einzuzahlen; die eingezogenen Kartoffelmärkte sind auf Zimmer Nr. 11 abzuliefern. Der Abnehmer der Kartoffelladung hat der Stadt für die Zahlung der Kartoffeln und für die abzuliefernden Marken.

Die Bestimmungen über den Bezug von Kar-

toffeln gegen Bezugsschein direkt an Erzeuger werden bekanntgegeben.

Da in den letzten Tagen außerordentlich große Mengen von Kartoffeln eingetroffen sind, ist es zur Erleichterung der Versorgung dringend notwendig, daß der Kauf bald erfolgt, damit die Kartoffeln bald an den Platz kommen, wo sie endgültig gelagert werden sollen.

Wenn der Kauf jetzt unterlassen wird, kann die Verwaltung keine Verantwortung dafür tragen, wenn jemand später die ihm zustehende Menge nicht erhält.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Dem Musikier Oskar Hartenstein, Sohn des Fabrikanten Adolf Hartenstein, Rübenstraße, wurde in den Kämpfen am Chemin des Dames das Eisene Kreuz verliehen.

Im goldenen Schmuck. Das Ehepaar Schuhmacher Mailänder, Lohstraße, kann morgen das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar zählt zu den angesehensten Handwerkern unserer Stadt und erfreut sich allgemeiner Achtung. Möge ihm und seiner treuen Lebensgefährtin ein fröhlicher Lebensabend beschieden sein.

Neue Einschränkungen im Eisenbahnbetrieb. Wie wir erfahren, schneidet an maßgebender Stelle neuerdings Erwägungen, mit Rücksicht auf die notwendige Ersparnis im Kohlenverbrauch, den Personenverkehr auf der Eisenbahn noch weiter einzuschränken. Man denkt in erster Linie daran, den besonders starken Sonntagsverkehr zu beschränken. In welcher Weise dies durchführbar sein wird, ist gegenwärtig noch Gegenstand von Verhandlungen.

Das fadenziehende Brot im Reichstag. Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Aumer hat folgende „Kleine Anfrage“ eingebracht: „Mit dem Herrn Reichskanzler nachstehende Anfrage bekannt: Seit längerer Zeit wird in Bäckereibetrieben immer von neuem fadenziehendes Brot hergestellt und verkauft. Sobald derartig untaugliches Brot Konsumenten nicht mehr findet, wird sein überwiegender Teil als höchst gesundheitsschädliches Material vielfach nicht vernichtet, sondern zu „frischer Ware“ verarbeitet und erneut zu den höchsten Preisen von Bäckern und Konditoren zum Verkauf angeboten. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun gegenüber solchen Zuständen, welche die steigende Gefährdung der Volksgesundheit und die wachsenden Schwierigkeiten der Volksernährung nicht nur in hohem Grade vergrößern, da sie ein Hauptnahrungsmittel gewisser Personenzirkel ausschalten, sondern die auch den einzelnen Konsumenten direkt seiner ihm zustehenden Nation, sowie seines Geldes und durch vergiftende Einwirkung auf seinen Organismus seiner Arbeitskraft berauben? Was wird der Herr Reichskanzler tun, um diesem auf die Dauer unerträglichen Mißstand ein plötzliches Ende zu bereiten?“

60. Anstehende Krankheiten. In der Woche vom 28.—29. September wurden im Reg.-Bezirk Minden 104 Fälle ansteckender Krankheiten aus 52 Gemeinden gemeldet: 39 Erkrankungen (dar. 2 Soldaten) und 2 Todesfälle an Diphtherie, 1 Erkrankung an Kindbettfieber, 14 Todesfälle an Tuberkulose (dar. 4 Kriegsgefangene und 1 Soldat), 4 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach, 18 Erkrankungen (dar. 2 Kriegsgefangene) und 3 Todesfälle an Unterleibstypus, 18 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Ruhr. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 2 Todesfälle an Tuberkulose, 1 Todesfall an Ruhr; auf den Landkreis Herford an Diphtherie 1 Erkrankung in Bielefeld, an Tuberkulose 1 Todesfall in Mötze, an Unterleibstypus je 1 Erkrankung in Depenbusch und Hammebrook, an Ruhr 2 Erkrankungen in Böhne, 2 in Bünde und 3 in Elverdissen.

g. Vortrag im Gewerbeverein. Im Gewerbeverein sprach gestern Abend vor mächtig belebtem Hause Herr Professor Dr. Engels aus Berlin über „Ausländerei und Deutschum“. Herrliche Volkskräfte sind durch den Krieg offenbar geworden. Solche Versammlungen, wie im hiesigen Gewerbeverein, die nur in Deutschland während des Krieges möglich sind, legen Zeugnis dafür ab, daß unser geistiges Leben nicht vernachlässigt wird. Und trotz aller Vorzüge leidet das deutsche Volk an einer furchtbaren Krankheit, die ihm zum Verderben gereichen kann, nämlich an dem Gange zur Ausländerei. Das wirtschaftliche und öffentliche Leben zeigt in täglich neuen Erscheinungsformen die Größe dieser Krankheit. Die Meinung des Deutschen zur Ausländerei bleibt für jeden Fortschritt der deutschen Volksseele ein ewiges Rätsel. Der Deutsche denkt sich nichts dabei, wenn er fremde Sprachen, Sitten usw. mit den deutschen vermengt. Kein Franzose oder Engländer würde jetzt auch nur eine Anleihe aus deutscher Sprache wagen dürfen, er würde von seinen Landsleuten als Vaterlandsverräter ausgehört werden. Soll es bei uns besser werden, wie es zu Anfang des Krieges schien, so müssen wir selbstbewußter werden, nur die Muttersprache gebrauchen, da sie allein die deutsche Volksseele offenbaren kann. Dabei kann und soll unser Ruhm bleiben, daß alles Große und Schöne, selbst wenn es vom Auslande kommt, eine Heimat bei uns findet.

d. Vorträge zum Reformationsjubiläum. Die tiefen Wirkungen von der Reformation über das rein Religiöse hinaus ausgegangen sind, wie tief sie auf die Volksseele gewirkt hat, dafür ist ein Grabmesser auch die Kunst, wie sie uns die eben geschlossene treffliche Ausstellung gezeigt hat. Von evangelischem Wesen in Volk und Staat soll nun der nächste Vortrag handeln. Jedermann erkennt un schwer, daß hier etwas gegeben werden soll, was so recht Gegenstand eines volkstümlichen Vortrages sein kann und jedem viel des Anregenden und In-

wer.
große
zur
endg.
offen
gela-
in die
ragen,
Meige
r.
tein,
über-
n des
Schuh-
morgen
er Ju-
un-
tug,
in ein
ert 4.
maß-
mit
ohlen-
nban
erster
gsver-
durch-
gegen-

interessanten bieten wird, zumal der Redner, Herr
Harrar Wolff aus Nachen, vor kurzem in unserer
Nachbarschaft Vielefeld gezeigt hat, daß er eine
zahlreiche Zuhörerschaft wohl zu stellen vermag.
Der Besuch des morgigen Vortrags kann so wieder
warm empfohlen werden.

h. Der Konsum-Verein Herford und Umgegend
hält morgen im Lokale des Herrn Liedtke, Lübbert-
str. 1, seine diesjährige ordentliche Generalversamm-
lung ab. Da wichtige Tagesordnungspunkte zu
erledigen sind, werden insbesondere die Frauen zu
regelmäßiger Beteiligung eingeladen.

Magnum am Sonntag, Mathausplatz:
1. Largo (Händel); 2. Ouvertüre „Ein Morgen“
ein Mittag, ein Abend in Wien (Suppe); 3. Am
Meer (Schubert); 4. Melodien aus „Nachtlager von
Granada“ (Kreutzer); 5. Wo steht denn das ge-
schrieben?; 6. Walzer aus „Der liebe Augustin“ (Gil-
bert); 6. Ein deutscher Viederkranz, Potpourrie
(Geld).

**Gudrun Hildebrandt im „Wittkind“-Licht-
spielhaus.** Heute, morgen und übermorgen tritt
im Lichtspielhaus „Wittkind“ die Längerin Gu-
drun Hildebrandt auf. Der Künstlerin geht, wie
uns geschrieben wird, ein glänzender Ruf voraus.
Sie ist eine der berühmtesten Vertreterinnen der Tanz-
kunst, die bei ihren Tänzchen viel Grazie und An-
mut entwickelt.

Amt Herford-Giddenhäusen.

fr. Schwarzenmoor, 5. Okt. Tiefe Trauer
kam über die Familie des Pächters Wilt. Sieder
hier Nr. 18. Vor einigen Tagen erhielt diese die
schmerzliche Nachricht, daß auch ihr Sohn Gustav

den Heldentod erlitten habe. Die Familie Sieder
beklagt jetzt von den im Felde stehenden 5 Söhnen
den Verlust von drei blühenden Vaterlandsvertei-
digern, August, Wilhelm und Gustav. Das Schick-
sal fügte es, daß der jüngere Bruder Ludwig, als
er mit seiner Truppe in die Feuerlinie rückten
wollte, bei dem Regiment seines gefallenen Bruders,
welches in Aufstellung gekommen war, vorbei-
kam. Seine Freude darüber war groß, hier seinen
Bruder wiederzusehen. Kaum ein paar Stunden
nachher hatte er die Augen zum ewigen Schlummer-
geschlossen. Der Familie Sieder wird allgemeines
Mitleid entgegengebracht. Gab sie doch das
Liebste, was sie hatte, dem Vaterlande. Möge
Gott geben, daß die beiden anderen Söhne in die
Heimat gesund und munter nach hiegeheim Ende
wieder zurückkehren.

Amt Blotho.

h. Blotho, 5. Okt. Welche große Bedeutung
die Kleinbahn für unsern industriereichen und ge-
werblich blühenden Ort hat, beweist die Zahl der hier
geführten Fahrten. In der Zeit vom 1. April
1916 bis 31. März 1917 wurden veranlagt: Ein-
fache Fahrten 2. Klasse: Friedhofstraße 28,
Kleinbahnhof 75, Staatsbahnhof 335, Weierstraße
262; einfache Fahrten 3. Klasse: 2222, bezw. 9607,
bezw. 4617, bezw. 7044; Militärfahrten: 126,
bezw. 123, bezw. 215, bezw. 325. Noch deutlicher
tritt die Wichtigkeit der Einrichtung hervor, wenn
man den Güterverkehr ansieht. Es wurden in dem
genannten Zeitraum verandt vom Hafen aus 5725
und vom Kleinbahnhof aus 1714 Tonnen, in Emp-
fang genommen wurden 1921 Tonnen.

Pippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 6. Okt. Morgen finden im
Fürstlichen Kurhaus-Saale (bei günstiger Witter-
ung nachmittags im Kurpark) zwei Militärkon-
zerte unter Leitung des Vizefeldwebels Musikleiter
Zechner statt. Für Kurkarten-Inhaber beträgt der
Eintrittspreis 25 Pfg.; während von den übrigen
Besuchern 50 Pfg. erhoben wird.

Bielefeld, 5. Okt. Vom Nachmittagszug über-
fahren und getötet wurde heute zwischen Vorn-
hagen und Probsthagen der 16jährige Bahnarbei-
ter Menching.

Bielefeld, 5. Okt. Viel Pech hatte ein aus-
wärtiger Hamster, der in einen Kürbis recht viele
Eier verstaute hatte. Der Kürbis war so geschickt
gefüllt, daß selbst der Hilfsdienst der Sache
beinahe entgangen wäre. Nun wollte es aber das
Unglück, daß beim Einsteigen die Eier im Kürbis
ins Rollen kamen und aus der Öffnung des Kür-
bis herausfielen. Da gab es unter den Reisenden
ein großes Hallo, denn einen Kürbis mit so vielen
Eiern hatte man noch nicht gesehen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Burgsteinfurt i. W., 5. Okt. Die Tabak- und
Zigarrenfabrik J. Kottmann stiftete laut „Gre-
venener Nachrichten“ aus Anlaß des hundertjährigen
Bestandes der Fabrik der Stadt Burgsteinfurt
100 000 Mark.

Kleve, 4. Okt. Der Kanonendonner der Schlacht in
Flandern ist seit einigen Tagen hier hörbar. Auf dem
Breslauerberg kann man diese Erscheinung jeden frühen

Morgen, in der Nacht sogar in der Stundenseite wahr-
nehmen. Das Geräusch ähnelt dem Donnerrollen bei
einem weitentfernten Gewitter.

Ein Niesenprozeß wegen Nahrungsmittel- Schiebung.

Köln, 4. Okt. Nach 12tägiger Verhandlung wurde
heute von der 3. Strafkammer das Urteil in dem großen
Prozeß gegen die Familie Bremer wegen Milchschiebung,
verbotswidrigen Schlachtens von Schweinen und Ver-
kaufs von Fleisch, Butter, Eier, Käse usw. und sonstiger
Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz, Verordnungen
des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, des Reichs-
kassiers und des Oberbürgermeisters der Stadt Köln
verkündet. Es erhielten: 1. Josef Bremer jun. 1 Jahr
3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten
der Untersuchungshaft, sowie eine Geldstrafe von 54 200
Mark, 2. Frau Bremer 1 Jahr Gefängnis unter Anrech-
nung von 2 Monaten der Untersuchungshaft und eine
Geldstrafe von 24 600 Mark, 3. der Vater Jos. Bremer
sen., dem nur die Teilnahme an verbotswidrigen
Schlachten und Verkauf zur Last gelegt werden konnte,
eine Geldstrafe von 8000 Mark, 4. Michael Bremer jun.
4 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 19 500 M.,
5. Paul Bremer jun. wegen verbotswidrigen Fleisch-
verkauf 500 M. Geldstrafe. Insgesamt wurden über
120 000 M. Geldstrafen verhängt. Von der vom Staats-
anwalt beantragten Aberkennung der bürgerlichen Ehren-
rechte gegen Josef und Frau Bremer nahm das Gericht
Abstand.

**Die Ernte ist der Zins der Saat —
Der Frieden ist der Zins der Kriegsanleihe.**

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. K. H. L. Herford.

Städtischer Rotwurstverkauf.

In nachstehenden Schlachtereien werden am Montag
von 9 Uhr vormittags ab auf den Abschnitt 9 und 10
der Fleischkarte für die Woche vom 7.—13. Oktober zu-
sammen 50 Gramm Rotwurst verkauft:

Zepp, Lübbertstraße; Donnermann, Bäderstraße;
Geddräger, Gredenstraße; Hup, Engerstraße; Hup,
Gredenstraße; Hup, Kumpstraße; Kaiser, Gredenstraße;
Kühmann, Winderstraße; Löwenstein, Bügelstraße;
Recher, Winderstraße; Pracht, Bäderstraße; Reden-
dorf, Renntor; Saul, Diödostraße; Schönbeld, Winder-
straße; Stork, Treibenstraße; Stuke, Radewiger-
straße.

Herford, den 6. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Verkehr mit Brennstoffen.

1. Der Abschnitt B der Verordnung des Kreis-
ausschusses vom 27. August 1917 über Ermäßigung
der Kohlensteuer wird aufgehoben, weil die
Verrechnung der Steuer sich als nicht durchführbar
erwiesen hat.

1. Kohlenmarken mit Abschnitt „Kleinwohnung“
dürfen nicht mehr abgegeben werden; diese Ab-
schnitte sind vielmehr vor der Ausgabe ausnahms-
los abzutrennen und dem Kreisaußschuß zurück-
zugeben.

2. Die Abschnitte „Kleinwohnung“ der von der
ordentlichen Markenausgabe ausgegebenen Neben-
gangsmarken behalten Gültigkeit.

II. Die Kohlenmarken werden in den nächsten
Tagen von den Markenausgabestellen ausgegeben.
In Kraft gesetzt werden die gelben Marken I
II und III. Nur auf diese Marken dürfen Brenn-
stoffe abgegeben und bezogen werden. Die gelben
Marken behalten Gültigkeit bis Ende Nov. 1917.
Herford, den 5. Oktober 1917.

Der Kreisaußschuß.

Städtischer Verkauf.

An die Inhaber von Schokoladenpulver-, Nähr-
hefe-, Kindermehl- und Reis-Marken werden in
der Städtischen Verkaufsstelle, Bäderstraße, Scho-
koladenpulver 100 Gr. zu 96 Pfg. oder 1 Tafel
Schokolade zu 1,10 M. oder Schokolade im An-
bruch zu 75 Pfg., Nährhefe 100 Gr. zu 35 Pfg.,
Kindermehl 100 Gr. zu 75 Pfg., Reis das Pfund
zu 90 Pfg. in nachstehender Reihenfolge verkauft:
Am Montag, den 8. Oktober 1917, vorm. von
8—12½ Uhr an die Inhaber der Lebensmittel-
karten Nr. 5001—6250; nachm. von 3—6½ Uhr
Nr. 6251—7500.

Am Dienstag, den 9. Oktober 1917, vorm. von
8—12½ Uhr an die Inhaber der Lebensmittel-
karten Nr. 7501—8750; nachm. von 3—6½ Uhr
Nr. 8751—10 586.

Die Lebensmittelkarte ist zur Prüfung vorzu-
legen. Eine Abfertigung außerhalb der vorge-
schriebenen Reihenfolge findet nicht statt. Geld
und Marken sind abzugeben bereit zu halten.

Herford, den 6. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Kartoffelverförmung der Radewig und Radewiger Feldmark.

Die Einwohner der Radewig und Radewiger
Feldmark, Nummern der Lebensmittelkarte von
7281—10 586, müssen die ausgegebenen Kartoffel-
marken bis zum 13. d. Mts. eingelöst haben. Das
Geld und die Kartoffelmarken sind auf dem Rat-
haufe, Zimmer Nr. 1, zu entrichten. Die Kar-
toffeln werden in dem Schuppen der Kohlenhand-
lung D. Müller, Engerstraße, zum Preise von 6.60
Mark ausgegeben. Wer kein Geld hat, die Kar-
toffeln zu kaufen, kann auf dem Rathaufe, Zimmer
Nr. 11, zum Kauf der Kartoffeln Preist erhalten.

Bis zum genannten Tage nicht eingelöste Kar-
toffelmarken Nr. 1 und 2 verfallen.

Herford, den 6. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Einschlag der Kartoffelverkaufsbefähigungen.

Da nunmehr der Höchstpreis ab Markthalle
auf 7 M. festgesetzt ist, wird auf die Kaufbefähigung
1 M. zurückgezahlt.

Die Kaufbefähigungen werden auf der Stadt-
sparkasse bis zum 13. Oktober d. Js. entgegen-
genommen.

Kaufbefähigungen, die bis zum genannten Tage
nicht eingelöst sind, werden ungültig.

Herford, den 4. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Wer

Deutschland u. seine tapfe-
ren Feldgrauen lieb hat —

Wer

unserm Hindenburg danken
und ihn ehren will —

Wer

einen starken deutschen
Frieden wünscht —

Der

redet nicht viel —

sondern

Zeichne Kriegsanleihe

so viel und so schnell

er nur kann

bei der

Stadtparkasse zu Herford.

Für Zeichnungen täglich ununterbrochen
geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
(auch Sonntags.)

Herforder Bürger zeichnet!

Drucksachen aller Art liefert schnell und
preiswert
Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kahle Rennstr. 29/31

Hannover

Vorbereitung für Einjährige, Primaner,
Abiturienten in kürzester Zeit.
Tages- und Abend-Kurse
(Leitende für Beamten, Kauf-
leute und Kriegsschüler.)
Prospekt versende
kostenlos!

Einjährigen-Institut „Hansa“

Pension
für auswärtige
Schüler im Hause.
Schularbeiten unter Lehrer-
aufsicht. **Modernste**
Einrichtungen! Glänzende
Erfolge seit 1900! Sprechzeit
von 11—12 Uhr u. 6—7 Uhr. Anmeldung
für das Wintersemester baldigst erbeten.
Direktor von Rodziewicz.

Von beteiligter Seite wird das Gericht ausgeprengt, daß ich nach Kriegsende, die
von mir mit Erfolg aufgenommene

Näherei

einstellen würde. Die Veranlassung für die Verbreitung derartig unwahrer und durch-
sichtiger Behauptungen liegt offen zu Tage. Ich erkläre hiermit, daß mein Näherei-Betrieb

nach dem Kriege von mir nicht nur
aufrecht erhalten, sondern weiter ausgebaut
werden wird.

Näherinnen werden ständig eingestellt und finden bei mir gutlohnende Beschäftigung.

Westf. Textilwerk Erwin Seidel

Elverdissen, Herford, Bielefelderstraße Nr. 4.

**Brinkmann's
Konzertsaal**
Am Sonntag, den 7. Oktober:
Militär-Konzert.
Eintritt 40 Pfg.
Militär 35 Pfg.
Anfang 8¼ Uhr.

Waldfrieden.
Sonntag, den 7. Oktober,
nachmittags 4 Uhr:
Militär-Konzert.
Eintritt 20 Pfg.

**Klangreiche
Lauten,
Gitarren,
Mandolinen,
Konzertzittern,
Geigen, Saiten
etc.**
empfiehlt: Oskar Stipp,
Bruderstr. 40. Unterricht daselbst.

Central Hotel
Herford, Kurfürstenstr.
In d. Sälen v. nachm. 4 Uhr an:
Streich-Konzert
Eintritt 40 Pfg.
Gut gepflegte Weine
Anerkannte Küche
Abendessen: Kaninchenfrikasse

Handelskurse.
Das 39. Schulhal-
bjahr für Damen u.
Herren beginnt am
10. Oktober.
2 eigene Schulhäuser.
30 Schreibmaschinen
Lehrplan frei.
Franz Kohlhaase,
beleid. Buchrevisor,
Bielefeld,
Arndtstrasse 11a.

**Dienstmädchen
gesucht!**
Ich suche zum 1. November
für kleinen besseren Haushalt
(4 Personen) ein braves, in
allen Hausarbeiten erfahrenes
engl. Dienstmädchen. Mor-
genfrau und Wajchfrau vor-
handen.

Franz Heinrich Rosenbaum,
Barmen, Luitpoldstr. 6.
Ein
**Ein- od. Zweifamilien
Haus**
mit Stall und etwas Land für
sofort oder später zu mieten od.
zu kaufen gesucht.
Angebote bei

H. Stahlberg,
Möbelfabrik, Fernruf 513.
Ein junges, fleißiges
Mädchen,
welches auch zu Hause schlafen
kann, wird für leichte Haus-
arbeit sofort oder zum 1. No-
vember gesucht.
Zu erfragen in d. Geschäfts-
d. Zeitung unter Nr. 1521.

**Wohne jetzt
Hermannstr. 5
Frau Klose,
geb. Amme.**

Wir suchen noch zum sofor-
tigen Eintritt
drei Schlosserlehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern.
Zu melden beim Obermeister
Herrn W. H. Quante, Com-
munistenstraße.

Schlosserinnung Herford.
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt zum 15.
Nov. gesucht
Frau R. Schlicher
Bielefeld, Brandenburgerstr. 22

Suche für sofort
**einen Nachtwächter,
einen Drechsler.**
Gustav Kopka,
Möbelfabrik.

**Emser
Wasser**

Ich suche einige tüchtige
**Arbeiter und
Arbeiterinnen.**
Emanuel Weinberg,
Berrestraße.

Ein
Drechsler
und ein jüngerer
Hausbursche
sofort gesucht.
August Stüssel,
Sofmöbelfabrik.

Ich kaufe gen. Kaffee, Bohnen
Brennholz
in Buche u. anderen Harthölzern
nach Gewicht bei Lieferung franco
Waggon d. Verladung v. je 1
b. Mari. Angeb. m. Angabe d.
Sofort erbeten. **G. Wilmking,**
Güterbahnhof, Telefon 106.

Sämtliche Drucksachen
Rechnungen, Briefbogen,
Briefumschläge, Postkarten
liefert billigst
Buchdruckerei A. Dunker
Löhstr. 8. Telefon 756

**Wohne jetzt
Brutlachstrasse 7.
Frau Braun,
geb. Amme.**

Direkte Aufträge von 600 he-
rabschickenden Damen mit Be-
mögen von 5—200 000 M.
Serren (a. ohne Vermögen), die
sich und reich beraten wollen,
erhalten kostenlose Auskunft. L.
Schlesinger, Berlin, Wilmann-
straße 29.



Stadum, den 6. Oktober 1917.

Auf Frankreich's Erde, schwer gerungen,
Sant bin Dein Haupt zur ewigen Ruh!
Fürs Vaterland gabst Du dein Leben,
Sollst wohl, Du tapferer Streiter, Du!
Als Held starbst Du, für uns zu früh,
Bereiten können wir Dich nie.
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir am 28. Sept. die schmerzliche Nachricht, daß nach dreijährigen, schweren Kämpfen im Westen mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, mein innigstgeliebter, treuer Verlobter, der Unteroffizier

Heinrich Becker

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
am 21. v. Mts. im Alter von 28 Jahren den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist. Er wurde von einer Granate so schwer getroffen, daß er, ohne Schmerzen zu haben, ins bessere Jenseits hinüber schied.

In tiefem Schmerz:

Familie Becker,
Marie Schwagmeier, als Braut
Familie Schwagmeier.

Doch wird uns zu schwer und zu bitter das Leid,
Dann blicken wir hoffend nach oben,
Dort ist dir ein schöneres Erbe bereit,
Als hier dir auf Erden zuteil war.
Da finden wir, Gott wird es geben,
Dich wieder im besseren Leben.

Städtischer Verkauf.

In der Städtischen Verkaufsstelle, Baderstraße wird Magermilchpulver das Pfund zu 2,40 Mk., Citronensaft das Liter zu 3,00 Mk., gefalzenes Krabbenfleisch 1/2 Pfund zu 0,80 Mk. verkauft.
Herford, den 6. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Obst.

Von heute ab wird
auf dem Transport beschädigtes Tafelobst

in der Markthalle das Pfund zu 15 und 20 Pfg. abgegeben.

Herford, den 5. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Saatkartoffeln.

Bei dem Landwirt Fritz Hoberg in Baldorf Nr. 9 sind 300 bis 400 Zentner Industriekartoffeln als Saatgut nachträglich von der Kreistommission anerkannt worden.

Bestellungen werden bei den Herren Gemeindevorstehern und auf den Kmettern angenommen.
Herford, den 5. Oktober 1917.

Der Kreisausschuß.

Zur Warnung für Mühlen und Selbstversorger.

In den Mühlen Liding-Stift Quernheim, Schachtel-Steddefreund, Harre-Büstedt und Bergmann-Hiddenhausen sind Selbstversorgerposten ohne Mahlkarte und Anhängenzettel, zum Teil versteckt (unter Heu und Stroh und auf Böden), vorgefunden worden. Die Mühlen sind geschlossen. Den Selbstversorgern, welchen die Getreidemengen gehören, muß die Selbstversorgung entzogen werden.

Herford, den 5. Oktober 1917.

Der Landr. t. v. Borries.

Konsum-Verein Herford u. Umgegend e. G. m. b. H.

Wir erinnern unsere Mitglieder an die morgen nachmittag 3 Uhr im Lokale des Herrn Liedtke (Lindenhof) stattfindende Generalversammlung, und bitten wir insbesondere die Frauen, daran teilzunehmen.

Der Vorstand.

Verein Gemüse- u. Obstmarkt nur Arndtstraße 6.

Wir erhielten eine große Ladung eingemachte Salz- und Senfgurken

Die Preise sind mäßig. Wir empfehlen dringend, den Winterbedarf jetzt einzudecken. Versand auch nach auswärts.

August Tremel

Hutfabrik

Herford, Lübbestraße 25/27

Erstklassiges Spezialhaus für Hüte, Mützen usw.

unter fachmännischer Leitung.

Ohne Seifenkarte!

Original Karton 15 Stück
Toilette Waschstücker
schäumen und duften,
hervorragend für Hauptpflege,
nach dem Verfahren von
Prof. Dr. Darmstädter
u. Dr. I. Verl.

Nachn. inkl. Verp. 5.— Mk.
Schaukarton 36 St. 11.— Mk.
A. J. Schneider, Elberfeld.

Für Ziegen zum Schlachten
zähle ich die höchsten Preise.

Julius Wilb. Spanier,
Eisgrabenstr. 8.

Ziegen

zum Schlachten und mild-
gebende Laus zu allerhöchsten
Preisen

Julius Löwenstein.

Großer Posten

Bauholz

Fußboden und 20 qm.

Hohlglas

sowie Dachschalung und
200000 Ziegelfesteine
zu verkaufen.

H. Strunk,
Bielefelderstraße 41.

VII. Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf die VII. Kriegsanleihe

werden von uns, unseren Neben-
rendanturen in Bünde, Vlotho,
Enger, Spenge, Mennighüffen,
Kirchlengern, Hiddenhausen,
Stift Quernheim und Löhne, so-
wie von den Herren Lehrern
der Schulen des Landkreises in
der Zeit vom 19. September bis
18. Oktober d. J., mittags 1 Uhr,
entgegengenommen. Für Zeich-
nungen unter M. 100.— bringen
wir wieder die Ausgabe von An-
teilscheinen zu 5, 10, 20 und
50 M., welche bei den vorbezeich-
neten Zeichnungsstellen zu den
bisherigen Bedingungen erhält-
lich sind, oder Kriegssparbücher
in empfehlende Erinnerung. :

KREIS-SPARKASSE HERFORD.

VII. Kriegsanleihe

19. September bis 18. Oktober

Zeichnungen auf

5% Reichsanleihe

zum Kurse von 98%
(Schuldbuchseintragungen 97,80%)

4 1/2 % Schatzanweisungen

(auslosbar) zum Kurse von 98%
nehmen wir kostenfrei entgegen.
Nähere Auskunft wird an unseren Kassen
bereitwillig erteilt.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Herforder Diskonto-Bank.

Westfälisch-Lippische Vereins-

bank

Aktiengesellschaft Herford.

Zeichnungen

auf die

VII. Kriegsanleihe

nehme in der Zeit
bis 18. Oktbr. kostenfrei entgegen.

A. Raphaelson.

Zeichnungen

auf die

siehte Kriegsanleihe

nehmen wir unter den bekannten
Bedingungen bis zum

18. Oktbr., mittags 1 Uhr,
entgegen.

Stadtparkasse zu Herford

Vortragsabende

der Herforder evangel. Gemeinden
zum Reformations-Jubiläum 1917.

3. Abend: Sonntag, den 7. Oktbr 8 Uhr
im Evangl. Vereinshaus

Herr Pfarrer Wolff, Aachen:

Evgl. Bekenntnis in Volk u. Staat.

Eingelkarte: 0.20 Mark.

Landwirtschaftliche Winter Schule, Herford.

Beginn des Unterrichts: Montag, den 5. No-
vember 1917, früh 9 Uhr. Anmeldungen mit An-
gabe der Klasse werden schriftlich oder mündlich
(ab 15. 10., wochentags 11—12, in der Landwirt-
schafts- u. Realschule) bis 24. 10. entgegengenommen.
Prof. Dr. Paalhorn, Direktor.

Meyer's

Vorbereitungsanstalt

für Einjährige, Primaner, Fährlische u. Abiturienten.
In 22 Prüfungen 1916/17 bestanden alle Schüler.
Schularbeiten unter Aufsicht. Pension im Ha.
Sprechstunden 11—1, 4—5, Sonntags 11—12.

Meyer,

ehemaliger Mitinhaber des Gildemeister-Instituts
Hannover, Hedwigstr. 13 Fernspr. Süd 5296

Fürstliches Bad Salzuflen.

Sonntag, den 7. Oktober cr., nachmittags 4—6
und abends 8 1/2 bis 10 Uhr:

Zwei Militärkonzerte

ausgeführt von der Kapelle des 1. Gr.-Batt. 4. Magd. Inf.-
Regt. Nr. 67. Leitung: Bielefelder Musikleiter Bodmer.
Eintritt: Für Karteninhaber für beide Konzerte 0.25 Mk.;
sonstige Besucher 0.50 Mk.; Kinder 0.20 Mk.; Militär 0.10 Mk.

Wiener Café.

Bad Salzuflen.

Inh. J. Wiedbrauk.

Täglich Konzert

unter Mitwirkung des Wiener Duett
Geschwister Kuss.

Großbetrieben, Sechen, Fabriken, Werkstätten,
Lazaretten, Erholungsheimen, Anstalten, Hotels,
Kaffees, Kantinen usw. empfehlen wir in Ermangelung von

Prima Fett-Seifen

unsere wirklich brauchbaren und vielgeehrten
parfümierten Toiletten-Waschmittel.

Bevor Sie kaufen, prüfen Sie erst Qualität mit einem Probe-
karton von 20 Toiletteflüchen gegen Nachn. von
6.90 Mk., Geldsendungen nur gegen Voreinsendung d. Betrages.

Berandhaus Gebr. Hochheimer, Kamen i. B.

Kontanto: Gewerbebank Kamen. Vertreter überall gesucht.

Mehrere

Frauen oder Mädchen

gesucht.

Sack-Reparaturanstalt I. H. Tönsjos.

Golzstraße 2.

!!! Sommersprossen !!! verschwinden !

Auf welche einfache Weise, teilt Leidensgenossen unent-
geltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover 28,
Schliessbach 288.

Packpapier

ist wieder in allen Stärken eingetroffen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Lichtspielhaus

„Wittekind“

Fernsprecher 690. Fernsprecher 690.

3 große Tage! 3 große Tage!

Sonabend, Sonntag und Montag:

Tanz- u. Vortrags- Gastspiel

der gefeierten Tänzerin, der welt-
berühmten Schönheit
Fräulein

Gudrun

Hildebrandt

Auftreten der Künstlerin:
Sonabend u. Montag gegen 7 u. 9 Uhr,
Sonntag gegen 4 1/2, 6 1/2, 8 und 10 Uhr.

Reihenfolge der Darbietungen:

1. Ernst und heitere Rezitationen.
2. Walzer: Geschichten aus dem Wiener Wald, Musik von Joh. Strauss.
3. Spanischer Tanz.

Musik von Paul Linke.

Hierzu:

Ein auserlesenes Film-Programm:

Der schwere Gang

Roman einer Tänzerin in 3 Akten.
Ein Drama von der Nordischen Film Co.,
in dem Carl Lauritzen und Johanna Pe-
tersen, beide in Copenhagen, die Haupt-
rolle spielen.

Dorrits Eheglück

Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle die beliebte Künstlerin
Dorrit Weixler.

Verstärktes Orchester!

Erhöhte Preise!

Zivil: Loge M. 2.—, I. Pl. M. 1.50,
II. Pl. M. 1.—, III. Pl. M. 0.70.
Militär: Loge M. 1.60, I. Pl. M. 1.20,
II. Pl. M. 0.70, III. Pl. M. 0.50.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstrasse 24.

Hervorragender

Sonntag-Familien-Spielplan

Jugendliche u. Kinder zugelassen.

Zur Vorführung gelangt:

Der Riesen-Pracht-Film:
(5 grosse Akte):

Das lebende Rätsel.

Phantastisches Schauspiel!

Stauenerregend!

Verfasst und inszeniert von Harry Piel.
Hauptrollen:

Ludw. Trautmann und
Leontine Kühnberg.

Ein guter Fang

Ein heiteres Gaunerstückchen in Knüttel-
Versen.

Eine Wanderung durch die Breitachklamm

(Winter im Allgäu) Naturaufnahme.

„Unsere Marine im Weltkriege.“

Aktuell. III. Teil. Aktuell.